

Redebeitrag Johannes Schmidt für die SJD – Die Falken Landesverband Sachsen- Anhalt beim nachgeholten Ostermarsch 2020 am 29.08.2020 in Burg:

Vielen Dank, dass wir als Kinder- und Jugendverband hier das Wort erheben dürfen. Es ist schön zu sehen, dass trotz der vielen parallelen Termine heute, aber auch trotz der gesundheitlichen Risiken einer solchen Veranstaltung, so viele Leute anwesend sind. Das macht Mut.

Ich vertrete hier die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken Sachsen-Anhalt. Wir sind ein Kinder- und Jugendverband, also ein Zusammenschluss junger Menschen, die sich und andere politisch bilden, Kindern und Jugendlichen Freizeitangebote bieten und dabei Mitbestimmung und Teilhabe als höchstes Gut ansehen.

Jugend wird in dieser Pandemie häufig als sorglos dargestellt - sei es Stuttgart, Berlin oder in anderen Städten und Dörfern. Der Jugend sei der Ernst der Lage nicht bewusst oder egal.

Diese Kritik bezieht aber nicht ein, dass junge Menschen ganz andere Rahmenbedingungen und Bedürfnisse haben. Sie haben häufig zum Beispiel nicht den Rückzugsraum einer eigenen Wohnung oder benötigen soziale Kontakte noch in einem anderen Maße zur sozialen und psychologischen Entwicklung. Es bezieht nicht die große Menge junger Menschen ein, die sich tagtäglich auf verschiedene Weisen engagieren und damit dazu beitragen, dass wir diese Pandemie gemeinsam überstehen.

Vielmehr bekommen wir jungen Menschen den Eindruck, dass die Mehrheitsgesellschaft unsere Sorgen nicht ernst nimmt.

Junge Menschen gehen seit mehr als zwei Jahren auf die Straße. Auch wenn ich die Komplexität dieses Problems nicht klein reden möchte, zeigt der Umgang mit „fridays for future“, wie ernst unsere Sorgen genommen werden. Der „urplötzliche“ Start eines neuen Schuljahres ließ scheinbar keine Zeit zur Vorbereitung eines sinnvollen Hygiene- oder Lehrkonzepts, die Unterstützung von Studierenden und Auszubildenden in der Pandemie verfehlt komplett seine Wirkung, und ich könnte weiter machen.

Stattdessen wird der Kampf um Ressourcen und Privilegien häufig begründet mit einem: „damit unsere Kinder es besser haben“

Wenn aber andere Menschen mit dieser Argumentation zu uns kommen, sind es abgewertet „Wirtschaftsflüchtlinge“, Menschen, die ihr Land nicht verbessern wollen.

Nein, es macht uns Sorgen, dass unsere Welt auf ungerechten Verteilungen von Gütern, Informationen und Macht basiert. Und Deutschland verteidigt seine Privilegien mit aller Brutalität.

Denn wir stehen bei diesem Unrecht auf der Gewinnerseite.

Wir leben in einem Land, in dem um Kindersoldaten trotz des unterzeichneten UN-Beschluss regelrecht geworben wird über Kampagnen oder YouTube- Serien. wo es normal zu sein scheint, dass die Bundeswehr Werbung an Schule machen darf. Wir machen uns Sorgen um die jungen Menschen, die auf Grund von Perspektivlosigkeit oder Glorifizierung zur Bundeswehr gehen.

Wir leben in einem Land, das immer noch Waffen in alle Welt exportiert und damit andere Menschen in fremden Ländern unsere Vorteile verteidigen lässt und dabei auch noch Reibach macht.

Wir machen uns Sorgen darum, wenn mit Begründung von wirtschaftlicher Bedeutung und Profit Waffenexporte und damit das Sterben von Menschen legitimiert wird.

Wenn dann die Menschen vor den Konflikten flüchten, die wir selbst schüren, sind diese ungewollt.

**Redebeitrag Johannes Schmidt für die SJD – Die Falken Landesverband
Sachsen- Anhalt beim nachgeholten Ostermarsch 2020 am 29.08.2020 in Burg:**

Wir machen uns Sorgen um die Menschen in Moria, oder anderen Flüchtlingslagern auf der Welt, aber auch um die Menschen in Deutschland, die Angst haben müssen vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt.

Wir machen uns Sorgen, dass wir beim Kampf um eine bessere Zukunft, unsere eigenen Privilegien und Rechte nicht abzugeben bereit sind.

Wir stehen hier für Entmilitarisierung und Pazifismus, aber wir können dieses Ziel nur erreichen, wenn wir eine Welt schaffen in der unsere Wirtschaft nicht darauf ausgelegt ist, den größtmöglichen Profit zu machen. Denn solange das die Prämisse ist, beuten wir andere Menschen, Rohstoffe und Ressourcen aus, zerstören wir unsere Umwelt ohne Rücksicht auf die Lang- oder Kurzzeitfolgen und erzeugen damit Ungerechtigkeiten auf der Welt, die eine Seite wieder verteidigen will.

Ein Kampf gegen den Krieg, ist ein Kampf zur Befreiung vom Kapitalismus und seinen Mechanismen, ist ein Kampf um die Gleichberechtigung aller Menschen weltweit – ein Kampf der weltweiten Solidarität statt internationaler Kriege!